

Amtliches Publikationsorgan des Bezirkes Küssnacht am Rigi  
Tel. 041 819 08 11, Fax 041 811 70 37, reda@bote.ch  
Briefkasten: Hauptplatz 4 (Haus Radio-TV Müller)  
Redaktionsschluss: jeweils 11.00 Uhr  
Inserate: Triner Inserate Service  
Schmiedgasse 7, 6431 Schwyz  
Tel. 041 819 08 08, Fax 041 819 08 17, tis@bote.ch

# WALDSTÄTTER

## KÜSSNACHT

Für Inseratendispositionen in allen  
Zeitungen und Zeitschriften

**Bote**   
Inserate-Service  
Schmiedgasse 7 Tel. 041 819 08 08  
6430 Schwyz Fax 041 819 08 17

# Endlose Pampa – zauberhafte Vulkane

Der Küssnachter Fahrtensegler Thomas Fischer weilte auf einer Ländertour in Südamerika

Im Frühjahr berichtete der «Bote» über den abenteuerlichen Antarktis-Segeltörn von Thomas Fischer und seiner fünfköpfigen Crew zu Beginn des Jahres. Unser heutiger Beitrag im Zeichen der über mehrere Jahre geplanten Weltumsegelung berichtet über eine Landreise in Südamerika.

● MIT THOMAS FISCHER SPRACH DOMINIQUE GOGGIN

**Warum eine Landreise? Verspürten Sie plötzlich Heimweh nach Wäldern und Bergen?**

Thomas Fischer: An meinem Katamaran «Double Magic» mussten die in der Antarktis bei einem Zusammenstoss mit einem Eisberg und von Stürmen angerichteten Schäden repariert werden. Dies erforderte einen rund dreimonatigen Einsatz von rund einem Dutzend verschiedener Handwerker. Dies gab mir eine willkommene Gelegenheit, die südamerikanischen Länder Argentinien, Chile und Peru hautnah kennen zu lernen.

**Wo wurde Ihr 13-Meter-Boot repariert?**

In San Isidoro, einem Vorort von Buenos Aires. Es kamen Segelmacher, Rigg-Spezialisten, Sattler, Kunststoffverarbeiter, Sanitärtechniker, Elektriker, Elektroniker, Metallbauer, Schreiner, Kommunikationsspezialisten und Softwarepezialisten zum Einsatz. Mein Segelmacher Marcelo Alvarez koordinierte und beaufsichtigte in meiner Abwesenheit die Arbeiten. Wir standen täglich per E-Mail und Telefon in Kontakt.

**Reisten Sie per Zug oder mit dem Auto los?**

In Argentinien gibt es kaum mehr Eisenbahnen. Die wenigen profitablen Strecken wurden vom marktwirtschaftlich orientierten (und korrupten) Präsidenten Carlos Menem privatisiert, die restlichen kurzerhand stillgelegt. Universales Personen-Massen-transportmittel sind Busse aller Grösensordnungen. Die Langstreckenbusse sind bequem, gut erhalten, preisgünstig und geniessen einen ausgezeichneten Ruf. Für meine Reise mietete ich einen Fiat Palio zum günstigen Zweimonatstarif von 1200 US-Dollars ohne Kilometerbeschränkung. Das erwies sich im Nachhinein als richtig, denn ich legte schlussendlich 18000 km zurück.

**Im März beginnt der Herbst in Südamerika. Wohin fuhren Sie zuerst?**



**Erbe der Spanier:** Auch die neubarocke Kirche in Cordona stand auf dem Reiseplan von Thomas Fischer (kleines Bild). Bilder Thomas Fischer.

Erstes Ziel war die rund 700 km entfernte alte Kolonialstadt Cordoba am Fuss der Anden. Der Weg dahin führt von Buenos Aires durch die topebene Pampa, eine weltweit grösste Landwirtschaftszone. Die grösste Estancia (Farm) ist 300 km<sup>2</sup> gross. Neben Grossfarmen im Privatbesitz gibt es viele landwirtschaftliche Genossenschaften mit gemeinsamem Maschinen- und Fahrzeugpark und Silos für Getreide und Soja. Eine durchschnittliche Farm misst etwa 900 Hektaren (9 km<sup>2</sup>). Ich fuhr auf der gut ausgebauten Fernstrasse zwischen weidenden Rindern, Pferden, Getreide- und Sojafeldern den Anden entgegen. Menschen sah ich selten, gelegentlich einen Gaucho oder Kinder auf einem Pferd, meist fernab von Siedlungen.

**Wie präsentiert sich die in der Kolonialzeit gegründete Stadt Cordoba heute?**

Modern und geschäftig. Bei der Einfahrt in die Stadt passierte ich kilometerlange Automobilfabriken; alle bekannten Marken wie Ford, Volkswagen, Toyota etc. werden im Land selber hergestellt. Im weitgehend modernen Stadtbild findet man eine 1613 von den Jesuiten erbaute Universität, um die Plaza San Martin scharen sich gut erhaltene Gebäude im Kolonialstil. An

der neubarocken Kirche, die 1787 eingeweiht wurde, bauten die Spanier über 100 Jahre. Nach zwei Tagen fuhr ich weiter in die Weinmetropole Mendoza, Wein wird in Argentinien seit 1554 angebaut. Bodegas produzieren in der Umgebung von Medonza über 70 Prozent des argentinischen Weins. Extrem reines und mineralhaltiges Wasser aus den Anden, über 300 Sonnentage pro Jahr und geringer Regen sind Gründe für den hervorragenden Wein, der auch perfekt europäischem Geschmack entspricht.

**So erlebnisreich die Gegend für einen Weinkenner ist, Sie wollten, währenddem Ihr Boot in Reparatur war, sicher auch die berühmten Berge Argentiniens bewundern?**

Der Weg zur chilenischen Grenze führt über eine Passstrasse. Nach zwei Stunden kommt der 6959 m hohe Aconcagua mit seinen fünf Gletschern in Sicht. Er ist der höchste Berg der Erde ausserhalb des Himalaja-Massivs. Die Nordflanke wurde erstmals 1897 vom Walliser Zurbrüggen bezwungen, die Südflanke gilt als unbezwingbar. Ein weiterer faszinierender Berg ist der 3768 Meter hohe Vulkan Lanin, im gleichnamigen riesigen Nationalpark gelegen. Der Lanin ist nicht mehr aktiv

und lässt sich auf einer unproblematischen Route ersteigen. Vulkane sind Zeugen langfristiger erdgeschichtlicher Umwälzungen. Noch immer aktive Vulkane wie etwa der Vesuv in Italien, der neu entstandene Vulkan auf St. Kitts in der Karibik und der gigantische Ausbruch des Pinatubo in Indonesien dokumentieren eindrücklich, dass der Planet Erde, einst ein Gasball, noch nicht zur Ruhe gekommen ist.

**Es klingt als hätten Sie vom Auto aus viele prächtige Landschaften in einsamer Ruhe geniessen können.**

Das war so – aber nicht nur. Auf der Fahrt von Mendoza zur chilenischen Grenze begegnete ich mehreren Polizeisperrern. Vor dem Denkmal Christo Redondor (Christus der Erlöser) auf 4200 Metern Höhe fand ich eine grosse Menschenmenge vor, mit vielen Polizisten dazwischen. Einer erklärte mir, heute sei die 100-Jahrfeier dieses nach einem friedlich beigelegten Grenzstreit gemeinsam von Chile und Argentinien errichteten Denkmals. Zu diesem Anlass seien heute der argentinische Präsident Nestor Kirchner und der chilenische Präsident Carlos Lagos zusammengekommen. Interessant! Ich erkannte den Peronisten Kirchner sofort und sprach ihn mit

«Buenos Dias Senor Presidente» an. Offenbar ist mein Spanisch noch nicht akzentfrei, er fragte mich nach dem Woher und Wohin und wie mir Argentinien gefalle. Wunderschön und die Menschen seien sehr freundlich. Ausserdem hätten sie endlich einen guten Präsidenten.... Der Präsident nahm dieses Kompliment mit seinem typischen charmanten Kirchner-Lächeln zur Kenntnis.

**Gibt es grosse Zollkontrollen zwischen Argentinien und Chile?**

Und ob! Schon bei der Vorkontrolle zur eigentlichen Grenze unweit von Villa de Angostura gab es Probleme. Ein Beamter erklärte mir kurz und bündig, dass ich mit meinem Fahrzeug Argentinien nicht verlassen könne. Um nach Chile einzureisen, müssten die Nummern der Nummernschildern auf beiden Fensterscheiben beim Fahrer und Beifahrer eingraviert werden. Auch das spezielle Grenzpassierformular zur Aus- und Wiedereinreise hatte ich nicht. Ich musste ein zweites Mietfahrzeug mieten. Mensch ärgere dich nicht.

In Chile angekommen fuhr ich nach Ancud auf der sagenumwobenen Indianer-Insel und quartierte mich dort im Hotel Nuovo direkt an einer Meeresbucht ein. Das Hotel wurde vor drei Jahren vom Ehepaar Martin und Silvia Sicher aus Flüelen mit viel Risikofreude und persönlichem Einsatz erstellt. Für das Grundstück, rund 3000 Quadratmeter, hatten sie umgerechnet 6000 Franken bezahlt. Die Gastfreundschaft der Sichers war überwältigend – Schweizer Gastfreundschaft vom Besten.

Am nächsten Morgen stellte ich mich Schrecken fest, dass Diebe in der Nacht zwei Autos vollständig ausgeräumt hatten, darunter auch meines. Gott sei Dank hatte ich die Kameraausrüstung und den PC auf mein Zimmer genommen. Hingegen stellte ich mich Entsetzen und Trauer fest, dass neben Kleidern, Büchern, Reiseführern, allen Musik-CDs auch meine CDs mit etwa 12000 Fotos der letzten drei Jahre gestohlen worden waren. Zum Glück hatte ich die Antarktis-Fotos und alle Fotos ab 2004 nicht auf CD-Rom kopiert, da ich noch an den entsprechenden Reiseberichten arbeitete. Aber etwa 12000 Fotos sind verloren, z. B. Bilder der letzten Libyen-Expedition, Reisen nach Thailand und Indien – das tut weh.

**Das kann bestimmt jeder Reisefreund nachvollziehen. Ein Trost bleibt. Die eigenen Erinnerungen an Erlebtes und interessante Begegnungen kann einem zum Glück niemand stehlen. Wir hoffen, dass wir Ende Sommer ausschliesslich Erfreuliches über Ihre Reisen zu Wasser und zu Land berichten können.**



**Nicht mehr aktiv:** Der Vulkan Lanin im Hintergrund.



**Riesenhafte Pampa:** Weltweit grösste Landwirtschaftszone.